

Er scheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
Vestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Seite

Ar. 54.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 7. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgs-  
reichste Verbreitung.

1895.

Uebrigens wurde die Schulstelle in Wenden dem Unter-  
lehrer Karl Wörner in Ottenhausen.  
Geordnet: Schullehrer Dürr, Simmozheim; Dr. med.  
Schickhardt aus Württemberg, München; Schmid, kath. Pfarrer  
Reuhausen a. S.; Reindl, Künzelsau.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 2. Mai. 3. Lesung der Zolltarif-  
novelle. Der Antrag Hammacher, Salisch, Reverson-  
zölle auf zollfreie Waren nur in der Höhe bis zu  
20 pCt. ihres Wertes zuzulassen, wird debattelos an-  
genommen. Bei der Position Parfümerien wurde der  
Antrag Werner angenommen, den Zoll auf alkohol-  
haltige Parfümerien von 200 auf 300 Mk. zu erhöhen.  
Der Antrag des Grafen Kanitz, das Inkrafttreten  
des Gesetzes auf den 1. Juli festzusetzen, wurde debatte-  
los angenommen. Ferner wurde eine Resolution an-  
genommen auf Erhebung eines Schutzzolls auf Que-  
brachholz für die Gerberei. Die Zolltarifnovelle wurde  
sodann in der Gesamtabstimmung angenommen. Es  
folgt die Beratung des Kommunalsteuergesetzes.  
Der Gesetzentwurf wird nach eingehender Debatte an  
eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Da-  
rauf wurden Petitionen erledigt.

\* Berlin, 3. Mai. Der Reichstag nahm defi-  
nitiv die Aufhebung des Gesetzes betr. die Ernennung  
des elsasslothringischen Bürgermeisters an. Hierauf  
folgte die Beratung des für die Eröffnungsfest der  
Nordostseekanals aufgestellten Staats. Staatssekretär  
v. Bötticher begründet die Forderung mit dem  
Hinweis auf das große vaterländische Unternehmen  
und teilt mit, daß die Hälfte der geordneten 1700 000  
Mark in Folge von Ersparnissen bei der Bauleitung  
später werde zurückerstattet werden. Vebel bekämpft  
die Forderung. Richter befürwortet die Bewillig-  
ung; letzterer wünscht jedoch eine anderweitige  
Deckung als durch Kontributionsbeiträge. Der Nach-  
tragsetat wurde hierauf genehmigt. Zur Interpella-  
tion betreffend die Preissteigerungen im Petroleum er-  
klärt der Staatssekretär v. Bötticher, die Reichs-  
regierung vereint mit der preuss. Regierung beschäftig-  
ten sich seit langem mit der amerikanischen Krieg-  
bildung. Die Erwägungen seien dem Abschluß nahe,  
er müsse jedoch, da ein Beschluß noch nicht gefaßt sei,  
die Beantwortung der Interpellation ablehnen. Barth  
beantragt trotzdem eine Besprechung der Interpellation,  
woran Zimmermann dieselbe begründet mit dem Hin-  
weis, daß das Interesse der deutschen Konsumenten  
ein schleuniges Eingreifen der Staatsregierung fordert.  
Es kommt die Anfrage, ob der Antrag Barth gemäß  
der Geschäftsordnung genügend unterstützt sei, was  
verneint wurde, weshalb die Interpellation nicht be-  
sprochen werden konnte. Es folgen Nachtragsetats  
und Wahlprüfungen. Die Wahl Siegles wird u. a.  
für gültig erklärt.

## Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 3. Mai. (18. Sitzung.)  
Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag  
Eckard und Genossen an die R. Regierung die Bitte  
zu richten, zum Schutze der württembergischen Land-  
wirtschaft und Mühlenindustrie den Bestrebungen auf  
Wiedereinführung der preussischen Staffeltarife an-  
zuständiger Stelle entgegenzutreten zu wollen und die  
Kammer der Standesherrn zum Beitritt zu diesem  
Beschlusse einzuladen. — Eckard begründet den An-  
trag. Zweck desselben sei an die Regierung das Er-  
suchen zu richten, die berechtigten lokalen Interessen  
geitend zu wahren. Die Schädigung der württem-  
bergischen Landwirtschaft und Mühlenindustrie durch  
Staffeltarife sei allgemein anerkannt. Dem Norden  
und Osten würde gegenüber Süddeutschland ein dop-  
pelter Vorteil entstehen bei Wiedereinführung der  
Staffeltarife: Die Aufhebung des Identitätsnach-  
weises und eben die Wiedereinführung der Staffeltarife.  
Das sei die volkswirtschaftliche Seite der  
Sache. Politisch handle es sich darum, ob die preus-

sische Regierung ein bei Abschluß des russischen  
Handelsvertrages wiederholt gegebenes Versprechen in  
lohaler Weise zu erfüllen gewillt sei. Er bitte das  
Haus dem Antrag beizutreten. Schmidt-Besigheim  
kann sich den Ausführungen des Antragstellers nur  
anschließen. Noch in frischer Erinnerung sei die  
Schädigung durch die Maßregeln aus dem Jahre  
1891. Solche Maßregeln kämen nur den ostpreus-  
sischen Großgrundbesitzern und Großkapitalisten zu  
gut. Es scheine, daß diese das Absatzgebiet nach  
Süddeutschland wieder erobern möchten. Die Staffeltarife  
ruinieren nicht nur die süddeutsche Mühlenindus-  
trie, sondern schädigen auch aufs Schwerste die Land-  
wirtschaft und zugleich das von dieser abhängige  
Gewerbe. — Maurer hält es von Interesse ein  
Wort darüber zu sagen, wie man sich in landwirt-  
schaftlichen Kreisen zu der Sache stelle. Er konstatiert,  
daß man dort mit größter Freude den Antrag auf-  
genommen habe. Er bitte das Haus denselben mög-  
lichst einstimmig anzunehmen. — v. Balz erklärt  
dem Antrag zustimmen zu wollen, er glaube aber,  
daß die Forderung der Staffeltarife ganz bedeutend  
überschätzt werde. Allerdings werde die Mühlen-  
industrie erheblich durch Staffeltarife geschädigt,  
mit Rücksicht auf die Landwirtschaft seien Be-  
denken aber nicht nötig. Am wenigsten Bedenken  
müssen die Staffeltarife für den Viehverkehr erregen.  
— Klotz er giebt für sich und seine Freunde die Er-  
klärung ab, daß sie dem Antrag zustimmen werden.  
— Schmidt-Besigheim u. Maurer wenden sich gegen  
v. Balz, indem sie darauf beharren, daß die Staffeltarife  
auch der Landwirtschaft zu großem Nachteil  
gereichen. — Klotz fährt aus, Württemberg habe nicht  
nur Getreideproduzenten, sondern auch Getreidekonsum-  
enten. Für letztere sollte gleichmäßig Sorge getragen  
werden, wie für erstere. Transportmittel müssen so  
billig als möglich sein und deshalb werde er mit  
seinem Freund Glaser gegen den Antrag stimmen. —  
Minister des Innern v. Bischof gibt die Erklärung  
ab, daß die Regierung die Wünsche der Antragsteller  
an maßgebender Stelle befürworten werde. Im übrigen  
aber stehe er auf dem Standpunkt des Abgeordneten  
v. Balz. — Ministerpräsident v. Mittnacht hält da-  
für, daß gegen den Antrag nicht das Geringsste ein-  
zuwenden sei, etwas anderes aber wäre es, wenn, wie  
das von dem Abg. Schmidt-Besigheim und der Handels-  
kammer Reutlingen gesehen sei, eine Aktion der Re-  
gierung im Bundesrat gefordert werde. Er könne  
den Bundesrat nicht für berechtigt erklären, in der  
vorliegenden Sache entscheidende Beschlüsse zu fassen.  
Nach einer Polemik zwischen Schrempf u. Eckard  
einer- und Klotz andererseits wird der Antrag mit  
einem Majoranzantrag Schöck-Eckard, der die Einführung  
der Staffeltarife auf Vieh gleichfalls verhindert wis-  
sen will, in namentlicher Abstimmung mit allen gegen  
2 Stimmen (Klotz und Glaser) angenommen. — Es  
folgt die Beratung des Antrags Dähle und Gen.,  
die R. Staatsregierung zu ersuchen, ihre Voll-  
machten zum Bundesrat zu instruieren, dahin zu  
wirken, daß sowohl dem gegenwärtig den Reichstag  
beschäftigenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend Men-  
denungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, des  
Militärstrafgesetzbuches und des Gesetzes über die  
Presse, in seiner derzeitigen Gestalt, wie jedem an-  
deren, die freie Meinungsäußerung oder die Freiheit  
der Lehre, der Wissenschaft und der Kunst gefährdenden  
Gesetzentwurf die Zustimmung des Bundesrats nicht  
erteilt werde. (Umsturzvorlage.) — Bang erinnert  
an die Stellungnahme des heftigen Landtags gegen  
die Umsturzvorlage. Er hofft, daß die Mehrheit des  
Hauses, auch das Zentrum sich dem Antrag anschlie-  
ßen und ebenso die Regierung ihr Einverständnis mit  
denselben erklären werde. Namens aller freigesinn-  
ten Männer Würtemb. erkläre er, daß im Vaterland Schillers  
und Uhlands die Vorlage mit Entrüstung zurückgewiesen  
werde. — Fehr. v. Göltingen: Nachdem der  
Reichstag sich in sechs Sitzungen mit dieser Vorlage

beschäftigt hat und ich allen diesen Sitzungen von  
Anfang bis zu Ende beigewohnt habe, werden Sie es  
für begreiflich finden, wenn ich nicht das Bedürfnis  
habe, über diese Umsturzvorlage länger zu sprechen.  
Ich habe mir das Wort nur erbeten, um meine Ab-  
stimmung zu diesem Antrag kurz zu motivieren. Ich  
werde gegen diesen Antrag stimmen, nicht etwa, weil  
ich prinzipiell gegen ihn bin, sondern weil ich Be-  
denken trage, mich über einen konkreten Gegenstand,  
der mir anderweitig zur endgültigen Entscheidung vor-  
liegt, schon vorher an anderen Orten zu binden.  
Ich habe mit derartigen Bindungen schon schlimme  
Erfahrungen gemacht und ich möchte mich nicht wieder  
in eine derartige Gefahr begeben. Man kann ja  
ganz gut auch in Reichstagsangelegenheiten sich all-  
gemeinen Bitten an die R. Regierung anschließen,  
wie wir dies vorhin mit überwiegender Mehrheit ge-  
than haben. Allein gerade bezüglich solcher konkreter  
Gegenstände, wie sie hier zur Beschlußfassung vor-  
liegen, möchte ich mich nicht zum Voraus binden.  
Ich habe aber auch noch andere Bedenken gegen diesen  
Antrag. Es heißt hier: „Dem Gesetzentwurf in seiner  
derzeitigen Gestalt.“ Die derzeitige Gestalt des Ge-  
setzentwurfs ist mir aber offiziell nicht bekannt. Das,  
was hierüber in den Zeitungen steht, stimmt nicht  
alles miteinander überein, ich weiß daher nicht, was  
richtig ist. Den Bericht der Kommission habe ich noch  
nicht erhalten, ich würde also hier über etwas ab-  
stimmen, von dem ich keine ganz bestimmte, positive  
Vorstellung habe. Sodann wirft man dem Gesetzent-  
wurf seine beherrschenden Bestimmungen, seine Konfiska-  
tionsparagrafen vor. Nun ist hier beantragt, zu bitten,  
daß auch jedem anderen die freie Meinungsäußerung  
oder die Freiheit der Lehre, der Wissenschaft und  
der Kunst gefährdenden Gesetzentwurf die Zustimmung  
des Bundesrats nicht erteilt werde. Diese Worte  
sind doch gewiß auch beherrschend und ich könnte ihnen  
in ihrem vollen Umfang nicht zustimmen. Was spe-  
ziell die freie Meinungsäußerung betrifft, so bin ich  
welt enifernt, dieselbe unterdrücken zu wollen. Auch  
ich bedarf in meinem bürgerlichen und politischen Le-  
ben, ja sogar in meinem privilegierien Leben dieser  
Freiheit der Meinungsäußerung und möchte in keiner  
Weise darauf verzichten, sie aber auch in keiner Weise  
einem andern verkümmern, allein, u. S., ich muß  
mich bei dieser freien Meinungsäußerung hüten, in  
Konflikt zu geraten mit der bürgerlichen und staat-  
lichen Ordnung und mit dem zu ihrem Schutz ge-  
gebenen und erforderlich erachteten und erachtet wer-  
denden Gesetzen. M. S. ich habe gesagt, daß ich nicht  
aus prinzipiellen Gründen gegen diesen Antrag sei,  
sondern aus den von mir soeben erörterten Gründen.  
Ich kann noch weiter hinzufügen — Sie haben auch  
aus öffentlichen Blättern gelesen und ich habe Grund  
anzunehmen, daß das, was in öffentlichen Blättern  
zu lesen war richtig ist — daß namentlich meine  
Fraktion dem Gesetzentwurf so wie er jetzt ist, nicht  
zustimmen wird. Sie wird in erster Linie stimmen  
für diejenigen Paragraphen, welche angehen sind zur  
Anrechterhaltung der militärischen Disziplin, sie soll  
aber gesonnen sein, in der Gesamtabstimmung gegen  
den Entwurf so wie er jetzt ist, zu stimmen.  
M. S., das sind Nachrichten — eine Sitzung hat die  
Fraktion noch nicht gehabt, festgesetzt ist also der be-  
treffende Beschluß noch nicht — ich kann aber soviel  
sagen, daß ich von meinem Standpunkt aus keinen  
Grund habe, dieser Absicht der Fraktion irgendwie  
entgegenzutreten, und mich in diesem Punkt nicht von  
ihm trennen werde. — Klotz motiviert kurz seine  
Stellung zu der vorliegenden Frage. Die Sozial-  
demokratie stehe ihr nicht so ängstlich gegenüber, wie  
vielleicht andere Parteien. Wir sind uns der Un-  
annehmlichkeiten eines Umsturzgesetzes bewußt, aber  
wir haben auch die zwölf Jahre Sozialistengesetz über-  
wunden. Immerhin haben wir Grund, uns gegen  
eine neue Knebel zu wehren. Redner freut sich da-  
rüber, daß nicht nur innerhalb der Sozialdemokratie,



sondern auch innerhalb anderer Parteien sich eine lebhaftere Bewegung gegen die Vorlage geltend gemacht habe. — Gröber verliest namens seiner Fraktion eine Erklärung, in der es als ungewöhnliche Zustimmung bezeichnet wird, die Regierung zu einer Stellungnahme gegen die Vorlage aufzufordern, bevor die Beratungen über die Kommissionsvorschläge im Reichstage begonnen haben. Die Zentrumsfraktion lehnt es ab, den Antrag Gähle v. Gen. anzunehmen. Redner bekräftigt der Volkspartei das Recht, sich als Freiheitspartei per excellence zu bezeichnen, so lange sie nicht auch für die religiöse Freiheit eintrete. (Sachen u. Widerspruch.) Redner ergeht sich in Details über den Inhalt der Vorlage, um sodann zu schließen: Man komme uns nicht mit dem Schlagwort Freiheit! Die Wissenschaft und die Kunst müssen sich beugen unter das Gottesgebot! — Geh erklärt namens seiner Fraktion, daß diese dem Antrag zustimmen werde. (Bravo!) Er gebe zu, manche Punkte der Vorlage würden angenommen werden können, aber mancher strebe an gegen das, was politisch-rechtlich sei. Jeden Angriff auf die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst werden wir stets energisch zurückweisen. (Bravo.) — Sang konstatiert, daß seine Partei nicht einverstanden sei mit dem von Gröber ausgesprochenen Satz, daß Wissenschaft und Kunst sich zu beugen haben unter das Gottesgebot. — Hausmann-Gerabronn zweifelt nicht daran, daß das Haus in seiner Mehrheit dem Antrag zustimmen werde. Gröber habe eine Ausführung gegeben, welche das Bestreben des Zentrums zeige, aus der misslichen Lage, in welche letzteres geraten sei, herauszukommen, allerdings anders als die heftigen Zentrumsleute. Sollen wir warten, bis der Reichstag gesprochen hat und am andern Tage der Bundesrat zusammengetreten ist. So gut wie bei den Staffeltarifen sei es angezeigt, den Willen der württembergischen Volksvertretung vorher zum Ausdruck zu bringen. Redner legt in knappen Zügen seine schweren Bedenken gegen die Vorlage dar, wobei er durch die häufige Berufung auf Bibelsprüche das Haus lange in Heiterkeit erhält. Für die Vorlage ständen nur noch die Junker im Reichstage ein, aber nicht einmal alle, ebenso sei das Zentrum geteilt. Im Reichstage werde die Vorlage, wie die Sache heute liege, mit einer ganz erdrückenden Mehrheit begraben werden, aber es sei gut, daß auch die Regierungen im Bundesrat, der ja nach Lage der Verfassung die deutsche Politik mache, die freie Entwicklung hochhalten. Redner schließt: Gegen solche Umsturzgesetze ist der Umsturz die richtige Antwort. (Bravo!) — Klotz wendet sich gegen verschiedene Ausführungen Gröbers. Er protestiert wie Bang namentlich gegen den Satz Gröbers, daß Wissenschaft und Kunst sich zu beugen hätten unter das Gottesgebot. (Beifall.) — Prälat v. Sandberger will sich der Abstimmung enthalten. Er freue sich, daß Hausmann ein so wackerer Bibelforscher sei, aber seine Exegese leide doch an manchen Mängeln. (Heiterkeit.) — v. Schab erklärt, er werde für den Antrag stimmen, wenn es ihm angeht die Formulierung desselben auch schwer an-

komme. — Schrempf fährt aus, er und seine konservativen Freunde seien in vielen Punkten einverstanden mit der Vorlage, besonders soweit sich dieselben auf die Sittlichkeit beziehen. Besser wäre es, wenn die schon bestehenden Gesetze zunächst einmal so konsequent angewandt würden, wie sie da sind. Er und seine Freunde seien gegen die Vorlage 1) wegen ihrer Entstehung von außen her, 2) wegen den Mitteln, mit denen man den Umsturz bekämpfen will, 3) aus Gründen der Segensreichheit, freien Kritik. Auf wirtschaftlichem Gebiet sieht der „Bayer“, dort muß für die Regierungen das Feld der Thätigkeit liegen, dann brauchen wir keinen Umsturz zu fürchten. Redner erklärt sich für den Antrag. (Bravo.) — Ministerpräsident v. Mittnacht gibt die präzise Erklärung ab, daß, falls die Vorlage entsprechend den Beschlüssen der Kommission angenommen werde, die württembergische Regierung gewichtige Bedenken hätte der Vorlage zuzustimmen. (Bravo.) Nach einigen weiteren Ausführungen Gröbers schreitet das Haus zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit 56 gegen 24 Stimmen angenommen. (Bravo.) Prälat v. Sandberger, der sich zuerst der Abstimmung enthalten wollte: stimmt mit „Ja!“ Die Abgg. v. Schab, Fehr, v. Gemmlingen, v. Breitschwert, Graf Adelmann, v. Wächter, Prälat v. Sandberger, v. Böllwarth, Prälat Berg, Prälat Vepler, Prälat Walcker, Prälat Wittich motivieren die Abstimmung in einer schriftlichen Erklärung dahin, daß sie dem Antrag nur zustimmen in dem Sinn, daß sie das Bestreben der Reichsregierung den revolutionären Bewegungen einen Damm entgegenzusetzen anerkennen und in die württembergische Regierung das Vertrauen haben, daß sie zum Schutze der freien Meinungsäußerung in Lehre, Kunst und Wissenschaft ihren Einfluß geltend macht. Hl. Stutzgärt, 4. Mai. (20. Sitzung.) Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialberatung über den Etat des Ministeriums des Innern. Minister v. Bischoff nimmt vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort um einen im gestrigen Beobacht. er mit Bezug auf die Klageerhebung im Fall Kuhnle gegen ihn gerichteten Vorwurf zurückzuweisen. Zur Beratung gelangt zunächst Kap. 29, 54 (Einrichtung elektrischer Beleuchtung in der Pflegeranstalt Zwiefalten.) Die Kommission beantragt Streichung der für die elektrische Beleuchtung geforderten 50,000 Mk. Prälat v. Sandberger wünscht die Beibehaltung der Position. Die elektrische Beleuchtung scheint ihm eine ganz wohltätige Einrichtung für Irrenanstalten zu sein. Er hoffe, daß auch noch andern Anstalten im Laufe der nächsten Jahrzehnte die Wohlthat der elektrischen Beleuchtung zugeführt werde. Dentler bittet ebenfalls um Bewilligung der Position. Egger hält die Petroleumbeleuchtung für genügend. Auch befürchtet er, daß der Voranschlag wie bei allen Staatsbauten überschritten werde. Redner erinnert an die Konsequenzen der Bewilligung. — Maysler erklärt, er und seine Freunde seien nach reiflicher Erwägung zu dem Schluß gekommen, die Position nicht zu bewilligen. Aus Sparamkeitsgründen empfehle es

sich noch einige Jahre zuzuwarten. — v. Späth glaubt, daß man weder rechtlich noch moralisch zur Bewilligung der Forderung verpflichtet sei. Redner wird gegen dieselbe stimmen. Bischoff steht der Regierungsvorlage freundlich gegenüber, ebenso v. Geh. — Minister v. Bischoff glaubt, daß mit Rücksicht auf die bauliche Beschaffenheit der Anstalt Zwiefalten ein dringliches Bedürfnis vorliege. Er sei der Meinung, daß der Voranschlag nicht wesentlich überschritten werden würde. — Kiene fährt aus, daß es sich nur um eine Zurückstellung auf zwei Jahre aus Sparamkeitsrücksichten handle. Er fürchtet namentlich auch die Konsequenzen. — Klotz steht mit seinem Freunde Glaser aus Gründen der Sicherheit für die Freie der Reg. Forderung sympathisch gegenüber. Man könnte ganz gut an andern Sachen sparen, z. B. bei den Militärausgaben. Bei der Aufhebung der Forderung handle es sich doch nur um eine geringe Zinsenersparnis. Nachdem noch Schrempf und Rembold für und Storz gegen die Forderung gesprochen haben, wird dieselbe gegen die Stimmen der Volkspartei und eines Teiles des Zentrums genehmigt. Es folgt die Beratung des Kapitels 21, 6 des Nachtragssetats (Forderung für einen Landesphysiater.) Die Kommission hat einstimmig beschlossen, die Forderung zu genehmigen. — Eine Anfrage des Abg. Hennig wie die Regierung die unnatürliche Steigerung der Apothekenpreise einzuschränken gedenke, giebt Veranlassung zu einer längeren Debatte zwischen dem Fragesteller, dem Abg. Haffner, Minister v. Bischoff und Ministerialdirektor v. Schler. — Klotz spricht für Bewilligung der Position für einen Landesphysiater, v. Ritterdorf dagegen. Letzterer wünscht den Betrag verwendet für Vermehrung der Sekundärärzte. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission angenommen, womit der in einer früheren Sitzung angebrachte Antrag Gröber auf Ablehnung der Forderung für einen Landesphysiater gefallen ist. Bei Kap. 20, 12a des Nachtragssetats (Wohnungsgeldzuschuß) wünscht Glaser allgemein, daß zur Beseitigung einer bisher'gen kleinen Ungerechtigkeit für den Wohnungsgeldzuschuß der Amtsbezirk maßgebend sei. — Finanzminister Dr. v. Kieck teilt mit, daß die Regierung sich mit der Frage der Wohnungsgeldzuschüsse beschäftigt, in nächster Zeit jedoch könne die Sache im Hause noch nicht zur Behandlung gelangen. Es folgt die Beratung über Kap. 30 (Öffentliche Gesundheitspflege). — Balz ergreift das Wort zur Frage der Feuerbestattung. Von der Regierung erbittet er sich die Bestätigung, daß dieser Art von Bestattung in Württemberg kein gesetzliches Hindernis im Wege liege. Er frage nun: Warum darf man in Württemberg keine Feuerbestattungen vornehmen, in den Nachbarländern aber wohl? Die Friedhöfe räumen der Kultur von Jahr zu Jahr mehr Boden. Medizinische und juristische Bedenken gegen die Feuerbestattung lägen nicht vor, die Kirchlichen aber könnten uns nicht schrecken. — v. Geh nimmt das Wort zur Frage des Impfwanges. Er stellt fest, daß im Lande große Erbitterung gegen den Impfwang herrsche. Allopathie und Homöopathie: beruhen beide auf Natur-

## Beim Hoffriseur.

Erzählung von Wilhelm Appelt.  
(Schluß.)

Während dieses Vorgangs sah Auguste zu Hause im kleinen Stübchen, den Kopf noch mit dem verhäulenden Tuche umwunden. Alles Leid war aber aus ihrem Herzen geschwunden und nichts als unneubare Seligkeit erfüllte dasselbe. Immer aufs neue zog sie im Briefchen hervor, las es wieder und wieder und bedeckte es jedesmal mit Küffen. Raum vor einer halben Stunde hatte sie es erhalten und nur die wenigen, sie aber mit Glück erfüllenden Zeilen standen darin:

„Ich bin soeben angekommen und sende Dir tausend Grüße. Dein Bild trug ich auf der Reise stets mit mir in meinem Herzen, nun ich aber wieder hier angelangt bin, erglänzt dasselbe in hellerem Lichte als je. Du gutes, hohes und edles Mädchen, von jetzt an fühle ich mich Deiner kaum würdig!“

Sie wachte und verstand zwar nicht, was ihr Leopold mit dem allem sagen wollte, das eine aber fühlte und empfand sie, daß er sie noch liebe und wohl mehr als ehemals. Aber auch das glaubte sie nun fest, daß er sie ihrer kurzen Haare halber nicht weniger gern haben werde.

Wie sie so mit geschlossenen Augen träumte, war es ihr auf einmal, als entferne eine Hand leise das Tuch von ihrem Kopfe und legte sie dann wie segnend auf ihr Haar.

Bevor sie jedoch ihre Augen öffnen konnte, rief auch schon die Stimme ihres Vaters: „Auguste, liebtes Kind, damit man deines armen Vaters nicht ehr spotten könne, gabst du dein schönes blondes

Haar dahin! Ich danke dir für deine Kindesliebe, die mich unendlich beglückt.“

Und später sah sie zu seinen Füßen, während er ihr von der Audienz beim Kaiser sprach und dann lächelnd schloß: „Wißt du denn auch, Auguste, wenn du im Geschäft des Hoffriseurs die Haare verkaufst und all dein Leid gellagt hast? Es war ja der Kaiser selbst, Joseph II., der Güte, den du so oft zu sehen gewünscht hast.“ Erschrocken sprang sie auf, aber ehe sie noch zu antworten vermochte, klopfte es an die Thür und in derselben erschien ein stattlicher, reichgekleideter Mann mit einem Blumenstrauß in der Hand und hinter ihm eine ältliche Dame, gleichfalls im Brautgewande. Es war Herr Köhler, der Vater Leopolds nebst seiner Frau.

Erschrocken verneigte er sich vor dem Offizier, der sich rasch erhoben hatte, verwundert auf den Besuch schauend, und ernst begann er: „Gewiß nehmen Sie es nicht übel auf, daß ich als Brautwerber hier erscheine und um die Hand Ihrer Tochter für meinen Sohn Leopold anhalte. Die Herzen der jungen Leute haben sich gefunden, und meine Frau geben mit tausend Freuden unsern Segen dazu, und gewiß werden auch Sie, Herr Major, dem Glück der Kinder nicht entgegengetreten wollen, da diese Verbindung ja auch der Wunsch unseres guten Kaisers ist, wie Sie aus diesem Handbillet sehen, das mir derselbe allergnädigst zukommen ließ.“ Damit überreichte er dem Major einen Brief, dann verneigte er sich vor Auguste, der vor freudigem Schreck fast die Kniee brachen, und gerührt sprach er: „Mein holdes Kind, Sie tragen einen hohen Schatz in sich, der mehr wert ist, als alle Kostbarkeiten dieser Erde! Was Sie für Ihren Vater gethan, wir haben es durch

unseren Kaiser heute erfahren. Ich und meine Frau werden uns von ganzem Herzen glücklich schätzen, wenn Sie uns fortan Vater und Mutter nennen und uns so ehren und lieben, wie wir Sie fortan als unsere Tochter rechtlich ehren und lieben wollen. Zum Zeichen, daß Sie mit meiner Werbung einverstanden sind, bitte ich Sie, diesen Blumenstrauß von mir anzunehmen!“

Da erfaßte Auguste die Hand des alten Herrn und führte sie tiefbewegt an ihre Lippen. Gleich darauf schloß auch die Mutter Leopolds sie in die Arme und unter Thränen lächelnd, konnte sie nur überglücklich flammeln: „Du liebes, gutes Kind, ich danke Gott, daß mein Sohn eine solche Frau bekommt! Da armes Mädchen hast keine liebe Mutter mehr, an mir sollst du sie wiederfinden!“

Da wurde die Thür aufgerissen und mit einem Jabelruf stürzte ein junger Mann ins Zimmer und schloß gleich darauf Auguste tanzig in die Arme. Er küßte ihren Mund, hob dann ihren des herrlichen Haarschmucks beraubten Kopf empor, ihr voll in die Augen schauend.

„Auguste!“ rief er, „als ich dich verließ, da umwoh dein Haupt eine leuchtende Bier von blonden Locken; damals warst du in deinem Schmade unbefremdlich schön. Und nun, da du ihn geopfert auf dem Altar der Kindesliebe, bist du noch schöner geworden. Größer selbst noch als meine Liebe, wenn dies möglich, ist meine Verehrung für dich, du gutes, teures Mädchen.“

Und als dann die leuchtenden Strahlen der scheitenden Sonne in das kleine Stübchen fielen, übergossen sie mit verklärendem Purpurglanz ein glückseliges Brautpaar, das vor den Eltern kniete, um deren Segen zu empfangen.

der Dändler entschlossen ist, auf seinem Gehirn zu bestehen und den Schlagweg zu betreten. — Ein zweites 2. Bf., das dritte 1. Bf., das vierte 2. Bf., das fünfte 1. Bf., das sechste 2. Bf., das siebente 1. Bf., das achte 2. Bf., das neunte 1. Bf., das zehnte 2. Bf., das elfte 1. Bf., das zwölfte 2. Bf., das dreizehnte 1. Bf., das vierzehnte 2. Bf., das fünfzehnte 1. Bf., das sechzehnte 2. Bf., das siebzehnte 1. Bf., das achtzehnte 2. Bf., das neunzehnte 1. Bf., das zwanzigste 2. Bf., das einundzwanzigste 1. Bf., das zweiundzwanzigste 2. Bf., das dreiundzwanzigste 1. Bf., das vierundzwanzigste 2. Bf., das fünfundzwanzigste 1. Bf., das sechsundzwanzigste 2. Bf., das siebenundzwanzigste 1. Bf., das achtundzwanzigste 2. Bf., das neunundzwanzigste 1. Bf., das dreißigste 2. Bf., das einunddreißigste 1. Bf., das zweiunddreißigste 2. Bf., das dreiunddreißigste 1. Bf., das vierunddreißigste 2. Bf., das fünfunddreißigste 1. Bf., das sechsunddreißigste 2. Bf., das siebenunddreißigste 1. Bf., das achtunddreißigste 2. Bf., das neununddreißigste 1. Bf., das vierzigste 2. Bf., das einundvierzigste 1. Bf., das zweiundvierzigste 2. Bf., das dreiundvierzigste 1. Bf., das vierundvierzigste 2. Bf., das fünfundvierzigste 1. Bf., das sechsundvierzigste 2. Bf., das siebenundvierzigste 1. Bf., das achtundvierzigste 2. Bf., das neunundvierzigste 1. Bf., das fünfzigste 2. Bf., das einundfünfzigste 1. Bf., das zweiundfünfzigste 2. Bf., das dreiundfünfzigste 1. Bf., das vierundfünfzigste 2. Bf., das fünfundfünfzigste 1. Bf., das sechsundfünfzigste 2. Bf., das siebenundfünfzigste 1. Bf., das achtundfünfzigste 2. Bf., das neunundfünfzigste 1. Bf., das sechzigste 2. Bf., das einundsechzigste 1. Bf., das zweiundsechzigste 2. Bf., das dreiundsechzigste 1. Bf., das vierundsechzigste 2. Bf., das fünfundsechzigste 1. Bf., das sechsundsechzigste 2. Bf., das siebenundsechzigste 1. Bf., das achtundsechzigste 2. Bf., das neunundsechzigste 1. Bf., das siebenzigste 2. Bf., das einundsiebzigste 1. Bf., das zweiundsiebzigste 2. Bf., das dreiundsiebzigste 1. Bf., das vierundsiebzigste 2. Bf., das fünfundsiebzigste 1. Bf., das sechsundsiebzigste 2. Bf., das siebenundsiebzigste 1. Bf., das achtundsiebzigste 2. Bf., das neunundsiebzigste 1. Bf., das achtzigste 2. Bf., das einundachtzigste 1. Bf., das zweiundachtzigste 2. Bf., das dreiundachtzigste 1. Bf., das vierundachtzigste 2. Bf., das fünfundachtzigste 1. Bf., das sechsundachtzigste 2. Bf., das siebenundachtzigste 1. Bf., das achtundachtzigste 2. Bf., das neunundachtzigste 1. Bf., das neunzigste 2. Bf., das einundneunzigste 1. Bf., das zweiundneunzigste 2. Bf., das dreiundneunzigste 1. Bf., das vierundneunzigste 2. Bf., das fünfundneunzigste 1. Bf., das sechsundneunzigste 2. Bf., das siebenundneunzigste 1. Bf., das achtundneunzigste 2. Bf., das neunundneunzigste 1. Bf., das hundertste 2. Bf.



gesehen, deshalb sollte die Allopathie mit Geduld und Nachsicht anhören, was die Homöopathie lehre. Er könne es nicht billigen, wenn der Medizinberichter von einer Verhöhnung des Volk's durch die Homöopathie spreche. Redner ist nicht unbedingt für Aufhebung des Impfwangs, aber er bittet die Regierung zur Beruhigung der Gemüter die Sache in Erwägung zu ziehen. Einen Antrag stellt er nicht. (Beifall.) — Gröber möchte Verwahrung einlegen gegen die Ausführungen des Abg. Balz, damit es nicht aussehe, als ob nur Crematisten im Hause säßen. Er könne dem Kollegen das Zeugnis ausstellen, daß er im Heilbronner Verein sehr thätig sei für den Gedanken der Feuerbestattung. Gehört auf fachwissenschaftliche Urteile will Redner die sanitären Nachteile der Friedhöfe nicht anerkennen. Solange man ferner bei größeren Städten noch Raum finde für Exerzierplätze, solange gäbe es dort auch noch ein Plätzchen für Friedhöfe. Er wünscht, daß die gute christliche Sitte im deutschen und württembergischen Volke erhalten bleibe. Redner tadelt es, daß der „Beobachter“ als Partei-Organ sich in mehreren Artikeln für die Feuerbestattung beworben habe und schließt: Wöge man sich doch lieber das Sterben dadurch erleichtern, daß man christlich lebt (Beifall.) — v. Schab wendet sich gegen die agitatorische Art, wie der Abg. v. Seb die Impffrage behandelt habe. — Seb bestreitet dem Kollegen Gröber das Recht, ihm verbieten zu können, daß er im Hause irgend eine Frage anspreche. Redner weist auf die gelegentlich des hygienischen Kongresses in Budapest gefaßte Resolution für die Feuerbestattung hin. Zum Beweise dessen, daß die Aufsehung des Fleisches kein christliches Dogma sei, zitiert er einzelne Bibelstellen. Er verlange von niemanden, daß er sich verbrennen lasse. Herr Kollege Gröber könne sich selbstwegen begraben lassen. (Heiterkeit.) — Maurer hält es für ein zweifelhaftes Vergnügen, die Reden über Impfwang und Feuerbestattung anhören zu müssen. Sagen die Homöopathen möge man toleranter sein. Was die Feuerbestattung betreffe, so könne er versichern, daß sie ihm und einer großen Zahl seiner Fraktionsgenossen noch nicht wichtig genug erschienen sei. Er sei überzeugt, daß sie sich hierin in Uebereinstimmung befänden, namentlich mit den ländlichen Wählern. Die ländlichen Abgeordneten müden der Regierung keine Stellungnahme in dieser Frage zu, weil sie selbst noch keine Stellung genommen haben. Im Verlauf der weiteren, teilweise erregten Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Seb, Gröber, Schrempf, Haukmann-Gerabronn, Eggmann, v. Gültlingen, Eggar, v. Gemmingen, Rembold, Henning, Nuthammer, v. Holz, v. Bürl und Klotz beteiligen, erklärt Minister des Innern v. Fischer, daß Klagen bei der hygienischen Untersuchung der Friedhöfe nicht vorgekommen seien. Durch Seb's sei die Feuerbestattung nicht verboten. Juristische und medizinpolizeiliche Bedenken lägen nicht vor, wohl aber religiöse und zwar namentlich auf katholischer Seite, wo man die Feuerbestattung geradezu als religiöses Verbrechen ansehe. Die Rücksicht auf die religiösen Gefühle habe die Regierung bisher zur Zurückhaltung veranlaßt; eine Abstimmung des Hauses wäre der Regierung angenehm. Bezüglich des Impfwangs

gesehen weist Redner darauf hin, daß dieses Sache des Reiches sei. Beim Bundesrat werde die Klagerung die Abschaffung des Impfwangs, da sie von seiner Schädlichkeit nicht überzeugt sei, nicht empfehlen. Eingelaufen ist ein Antrag Gröbers, die Kammer wolle an die kgl. Staatsregierung das Ersuchen richten, die Eingabe des Feuerbestattungsvereins um Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Württemberg abzuweisen. Der Antrag wird auf Vorschlag der Abgg. Balz und Haukmann-Gerabronn an die Kommission für innere Verwaltung verwiesen. — Sachs macht namens der Finanzkommission die Mitteilung, daß diese die Zahlung von Beiträgen an die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Erwägung gezogen, nach den Erklärungen des Ministers aber die Beratung in der Kammer nicht für ersprießlich gehalten habe. Sie stelle deshalb keinen Antrag.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 6. Mai.** In den letzten Wochen weile hier bei Hr. Schullehrer Brendle ein etwa 20jähriger Neger aus Togo zu Besuch, welcher seit 3 1/2 Jahren in Württemberg von einem früheren Missionar zum Lehrer ausgebildet wurde. Der Neger hat sich eine über Erwarten gute Ausbildung erworben, er spricht außer seiner Muttersprache fließend deutsch und englisch; namentlich ist er auch musikalisch gut veranlagt, Choräle spielt er mit Beistimmung, überraschend wirkt auch seine schöne Handschrift und sein höflicher und bescheidener Umgang. Das Teintempe geistiger Getränke ist ihm verhasst und er fühlt sich was nützerne Lebensweise anbelangt, dem „darübrigen Weisen über.“ Am 1. Mai ist der Neger, der sich Isak Kwahjo nennt, wieder in seine Heimat Togo abgereist und es wird in ihn alle Hoffnung gesetzt, daß er ein eifriger und erfolgreicher Förderer des Missionswerkes daselbst werden wird.

\* **Altensteig, 6. Mai.** Entsprechend den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes hat der hiesige Ortschulrat beschloffen, die Sonntagsschule aufzuheben, dagegen eine das ganze Jahr währende Fortbildungsschule für die männliche und weibliche Jugend bis zum 16. Jahre einzuführen. Der Schulunterricht soll wöchentlich 2 Stunden umfassen und von 7 bis 9 Uhr abends abgehalten werden. Für jedes Geschlecht ist ein besonderer Abend in Aussicht genommen. Der Beschluß des Schulkollegiums unterliegt noch der Genehmigung des Gemeinderats.

\* **Freudenstadt, 2. Mai.** In den Wäldern auf den Winterseiten lagert noch immer sehr viel Schnee; so wird aus dem Mittelthal mitgeteilt, daß in der Romagna der Schnee noch über 1 Meter hoch liegt, während im Thale unten es grün und blüht.

\* **Stuttgart, 2. Mai.** Von 1500 Mitgliedern des Biederkranzes sind infolge des Boykotts der Biederhalle gerade nur ein Dutzend ausgetreten, darunter zwei sehr reiche Bierbrauereibesitzer, einige Metzger, Bäcker und sonstige Geschäftsleute.

\* In Laufe des Sommers finden bei Meß größere Belagerungsübungen statt. An denselben werden, dem Bernehmen nach, auch 2 württ. Infanteriebataillone teilnehmen.

\* **Unterriechenbach, Am letzten Mittwoch**

wurde die hiesige Familie Grabow F. Konnenmann in großes Leid versetzt. Ihr 6 Jahre alter Knabe sprang beim Bahnhof auf einen im Fahren begriffenen Wagen (Holzfahwerk). Der Knabe stürzte herab, erlitt einen Gehirnschlag und gab gleich nachdem Absterben den Geist auf.

\* In Nürnberg wurde ein Mann verhaftet, welcher in einer Hohenbank 10 000 M. Banknoten versteckt hatte. Das Geld rührt von dem großen Postdiebstahl her.

\* Berlin, 3. Mai. Der Beschluß der Stadtverordneten, wonach die verlangten 350 000 M. zum Bau der Kaiser-Wilhelmskirche und der Kaiser-Friedrichs-Gedächtniskirche verweigert werden, erregt größte Sensation.

\* Die Entscheidung über die in Aussicht genommenen Plätze zur Anlage eines Schieß- und Lebnungsplatzes für das württ. Armeekorps soll zu Gunsten des Rüstinger Hart's getroffen werden.

### Ausländisches.

\* **Satbach, 4. Mai.** In den letzten 12 Stunden herrschte Rahe. Vorgestern Nacht erfolgten wiederholt Erdbeben.

\* **London, 3. Mai.** Der auf der Fahrt von Glasgow nach Newyork beständige Dampfer „Circassia“, mit Passagieren und Ladung an Bord, ist heute auf dem Clyde in der Nähe von Dumbarton aufgefahren und liegt fest. Zwei Leutnant sind zur Hilfe abgegangen.

\* **London, 4. Mai.** Das Unterhaus lehnte mit 193 gegen 12 Stimmen den Antrag ab, die an den Herzog von Coburg geleistete Zahlung einer Anzahlung von 10 000 Pfund einzustellen.

\* **London, 4. Mai.** Die „Times“ meldet aus Shanghai von gestern: Der Kaiser von China ratifizierte gestern den Friedensvertrag mit Japan.

\* **Lowestoff, 31. April.** Das Reichenschaengericht wegen des Zusammenstoßes der „Elbe“ mit der „Grathie“ wurde heute in Gegenwart des Kapitäns Wilson vom Handelsamte, des Kapitäns Donner und des bisherigen Reichs-Raths fortgesetzt. Holman, der Rechtsbeistand der Eigentümer der „Grathie“, beantragt Vertagung und setzt auseinander, daß während die Zeugen der „Grathie“ einem Kreuzverhör unterzogen würden, er keine Gelegenheit habe, die überlebenden Mannschaften der „Elbe“ zu vernehmen. Der Reichenschaengericht empfiehlt, daß die Verhandlungen fortzusetzen seien. Der Anwalt der „Grathie“, Sharp, erklärte, daß er, als er am 5 Uhr 25 Minuten des Morgens an dem Tage der Kollision auf Deck gekommen sei, über Bord geblickt, etwas gesehen habe, was verschiedenen Lichtern von Schifferboten glich. Als er sich nach der Gombale begeben habe, wo die Feuer brannten, habe er den Steuermann und den Ausguckermann gesehen, welche dort bis zum Augenblicke der Kollision gestanden hätten.

\* **Winnipeg, 3. Mai.** Die Indianer und HalbIndianer von Nord-Dacota längs der Grenze befinden sich auf dem Kriegspfade.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Die Gemeinde Durrweiler verkauft am Donnerstag den 9. Mai vormittags 9 Uhr auf dortigen Rathhause: 40 St. Langholz 4. und 5. Kl. mit 10,32 Fw., 260 St. Baumstangen 1. bis 4. Klasse, 157 Hopfenstangen 1. bis 3 Klasse, 309 Reisstangen 1. bis 3. Kl.

**Stammersfeld.**  
Am Mittwoch den 8. d. M. nachmittags 1 Uhr kommen im Wege der Zwangsversteigerung gegen Verzählung zum Verkauf: tragfähig 25 Ztr. Heu und 1 Länferschwein.

Zusammenkunft beim Rathhause. Gerichtsvollzieher Braun.  
**Bengenloch.**  
Der Unterzeichnete verpackt den diesjährigen

**Gräsertrag**  
seiner unterhalb der Neumühle liegenden circa 3 1/2 Morgen großen Wiese u. kann jederzeit ein Pachtvertrag abgeschlossen werden.  
**Christian Kalmbach.**

**Altensteig.**  
**Mozzibeben**  
nur beste Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen  
**W. Beerli.**

**Ragold.**  
**Sommerblousen**  
hell und dunkel  
empfiehlt bestens  
**W. Sattler.**

**Altensteig.**  
**Leinsamen** echt Seeländer  
**Safransamen** rheinischen  
empfiehlt  
**Carl Senfners Witwe.**

**Meinen Wittmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, u. wie ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D. Kypke in Schreiberhan (Niesengebirge.)

**Wilsbach.**  
**Bäckerlehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sogleich eintreten.  
**Wilh. Rieginger, Bäckermeister**  
Rathhausstr. Nr. 65.

**Ragold.**  
**Tricottailen u. Blousen**  
schwarz, grau und braun  
empfiehlt  
**W. Sattler.**

Nur 12monatl. aufeinanderfolgend, u. je einer am **Ersten jeden Monats** stattfindend. großen Ziehungen, in welchen jedes Loos sofort einen Treffer sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselb. von den in Treff. à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **20 Millionen** bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc. mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Erlös gewinnen. Prospekte und Zeichnungslisten gratis. Jahresbeitrag f. alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.— die Hälfte davon Mk. 5.— ein Viertel Mk. 2.50. Spezialgarantie demnächst \* Anmeldefristen bis spätestens den 27. jeden Monats schriftlich an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

**Wer Most braucht**  
bereitet sich einen vorzüglichen, haltbaren, gesunden Haus-trunk am besten aus  
**Julius Schrader's Most**  
in tausenden von Familien dauernd eingeführt.  
in Extraktform  
Prospekt gratis, franco.  
Bereitet von  
**J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
Per Portion zu 150 Liter Mk. 3.20.  
Zu haben in Altensteig: Schrn. Burahard, Ragold: H. G. Kauf.

**Keuch- und Krampf-**  
husten, sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Zu haben in Beuteln à 25 u. 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Couditor Raschold.



Altensteig Stadt.  
**Straßen-Sperre.**

Die Dienengasse ist von heute an auf die Dauer des Baues der Straße von Stadt nach Dorf-Altensteig

**gesperrt.**

Altensteig, den 4. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt  
Welter.

Altensteig Stadt.  
Gerichtsbezirk Nagold.

**Benachrichtigung und Aufruf  
an Erbschafts-Gläubiger.**

In der Verlassenschafts-Sache des am 27. April ds. J. gestorbenen  
**Karl Steeb, alt Schiffwirts von hier**

ist die Erbschaft von den Erben mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden. Die Gläubiger, insbesondere die **Bürgschafts-Gläubiger** werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche binnen **10 Tagen** vom Erscheinen ds. Bl. an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, mit dem Anfügen, daß diejenigen Gläubiger, welche sich innerhalb dieser Frist nicht melden, bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleibt.

Den 3. Mai 1895.

Namens der Teilungsbehörde  
K. Amtsnotariat  
H. Bahl.

Altensteig Stadt.

**Vergebung von Bau-Arbeiten.**

Die bei Erbauung einer Rindenschauer für Herren Notgerbermeister Buz und Wittwein hier vorzukommenden

Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten und Lieferung von eisernen Balken

sollen im Wege schriftlicher Submission in Accord gegeben werden.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht ausgelegt und sind bei demselben diesbezügliche Angebote in Prozenten des Ueberschlages ausgebrückt, bis spätestens

**Samstag den 11. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr**  
abzugeben.  
Stadtbaumeister **Moser.**

Altensteig.

**Anzeige und Empfehlung.**

Mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schneider** niedergelassen habe und bei Krüger Schilling in der oberen Stadt wohne.

Indem ich um Zuwendung zahlreicher Aufträge bitte, bemerke, daß ich meine werthe Kundschaft stets prompt, solid und billig bedienen werde.

Achtungsvoll!

**Gottfried Lutz.**

**Moströfen**

feinste großbeerige Sesme schwarze à Mf. 12.50 per Zentner,  
" kleinbeerige Thyra " " 11.50 " "  
" Filatra Corinthen " " 14.50 " "

versendet unter Nachnahme in nur besten reellen Qualitäten

**A. Arnold Wtw. Heilbronn, Rathausgasse.**

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

Schneldampferfahrten nach Newyork:		<b>Bremen-Nordamerika</b>	
Von Bremen Dienstag und Sonnabend.		Nach Newyork.	
V. Southampton Mittwoch		<b>Bremen-Südamerika.</b>	
und Sonntags.		Nach Montevideo.	
Von Genua bzw. Neapel		Nach Buenos Aires.	
via Gibraltar		<b>Bremen-Ostasien.</b>	
zweimal monatlich.		Nach China.	
<b>Bremen-Australien.</b>		Nach Japan.	
Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.		Nach Buena Vista.	
		Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.	
		Beste und billigste Reisegelegenheit.	

Nähere Auskunft durch:

John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,  
C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Auf der Schranne in Altensteig ist  
schöner

**Rhein-Hansamen**

zu haben bei  
Fruchthändler Heizmann  
aus Spielberg.

Altensteig.

Ein braves

**Küchenmädchen**

findet sofort gute Stelle.  
Bei wem? — sagt  
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

**G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft**

empfehlen sein best sortiertes Lager in

**jämtlichen Baumaterialien** einzeln und waggontweise

und zwar

**Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement**

in stets frischer Qualität per Ztr. von Mf. 1.40 an, sowie

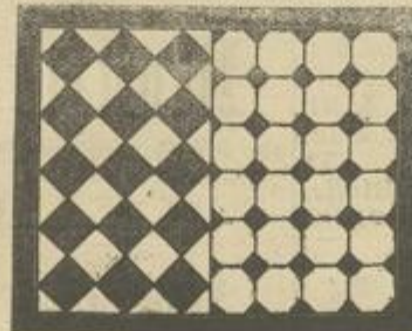
Cement-Röhren  
Cement-Plättchen  
Doppelsalzriegel  
schwarzen und  
weißen Kalk  
Backsteine und



neelle Bedienung



billigste Preise



Steinzeug-  
Röhren  
Thon-Plättchen  
Kamin- und  
Dunsthüte,  
gewöhnl. Dach-

Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,  
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,  
Pinsel und Oele.

bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis.



riegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine  
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-  
und Dachpappe, Carbolinum u. Theer.

**Hohle Gewölbsteine** vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken  
**kein Einschalen nötig**

beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern,  
Stallungen, Fabriken etc., feuerfester, leicht, trocken und schadampfernd. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch  
viel geringere Belastung des Gebäudes.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.